

# Christiane Fischer für weitere vier Jahre Mitglied im Deutschen Ethikrat

Der Sachverständigenrat hat sich gestern neu konstituiert – Beratung für Bundesregierung erfährt große Wertschätzung

Von Andrea Bohner

**Nordrach/Berlin. Am gestrigen Donnerstag hat sich der Deutsche Ethikrat im Rahmen einer Plenarsitzung im Reichstagsgebäude in seiner neuen Zusammensetzung konstituiert. Die in Nordrach aufgewachsene Ärztin Christiane Fischer gehört dem unabhängigen Sachverständigenrat dabei bereits zum zweiten Mal an. In den vergangenen vier Jahren hatten sich die 26 Mitglieder des Ethikrats unter anderem mit dem Thema Suizidbeihilfe beschäftigt, ganz aktuell ist vor zwei Wochen die Stellungnahme »Patientenwohl als ethischer Maßstab für das Krankenhaus« erschienen.**

Der Deutsche Ethikrat hat sich als Beratungsgremium der Bundesregierung seit seiner Konstituierung im Jahr 2008 in sechs Hauptfeldern mit vielfältigen ethischen, gesellschaftlichen, naturwissenschaftlichen, medizinischen und rechtlichen Fragestellungen beschäftigt, welche durch den technischen Fortschritt und den Wandel in der Gesellschaft nicht weniger werden und sich in den tagesaktuellen politischen Debatten wiederfinden.

»Ethik im Krankenhaus« gehört zum Bereich »Gesundheitswesen«, und die Sachverständigen haben dabei die verschiedensten Themen beleuchtet, welche auf Patienten im Krankenhaus zukommen können. So ist eine angemessene Beziehung und Kommunikation zwischen Arzt und Patienten, Therapeut und Patienten oder auch Pflegendem und Patienten durch die ökonomisch orientierte Ausrichtung der meisten Kliniken immer schwieriger geworden. Ein weiteres Konfliktfeld ist beispielsweise eine gerechtere Verteilung von Ressourcen, gerade auch mit Blick auf Patientengruppen mit besonderem Bedarf wie Kinder, geriatrische oder behinderte Patienten und Migranten.

Die Stellungnahme des Ethikrats ist am 5. April erschienen, umfasst 150 Seiten und beinhaltet 29 Empfehlun-

gen. Die reichen von einer Vereinfachung der Dokumentationspflicht über die Entkoppelung der Kindermedizin vom diagnosebezogenen, pauschalisierten Abrechnungsverfahren bis zur Förderung demenzsensibler Strukturen. Für Christiane Fischer, Mitbegründerin und Ärztliche Geschäftsführerin des MEZIS e.V. – Mein Essen zähl ich selbst, Initiative unbestechlicher Ärztinnen und Ärzte – war in dem großen Feld der »Ethik im Krankenhaus« besonders auch der Einfluss der Pharmaindustrie auf die ärztliche Versorgungspraxis ein interessanter Aspekt.

**»Der Preisunterschied ist nur noch unmoralisch«**

Ein weiterer Schwerpunkt ihres Interesses gilt dem Thema »Arzneimittelforschung und Patentpolitik«. Denn nicht immer ist die ethische Selbstverständlichkeit erfüllt, dass alle Menschen die gleichen medizinischen Ressourcen nutzen können. Doch bis vor kurzem war die Auswirkung von Patenten auf den Arzneimittelzugang in der gesellschaftlichen Wahrnehmung ein Stiefkind, betraf es doch hauptsächlich Patienten in den sogenannten Entwicklungsländern. Neuerdings aber ist das Problem auch in unseren Breitengraden angekommen: Vor knapp zwei Jahren ging die Meldung durch die Presse, dass dank eines neuen Medikaments 90 Prozent aller Hepatitis-C-Erkrankungen geheilt werden können – und das mit weit weniger Nebenwirkungen als bisher.

Freuen können sich die Erkrankten, die infolge der Infektion oft schwerwiegende Lebererkrankungen bekommen, dennoch nicht: Der Preis für eine zwölfwöchige Behandlung liegt bei 43.500 Euro, wobei die Herstellungskosten nach Schätzung von Gesundheitsexperten um die 100 Euro betragen. In Indien kostet die Behandlung rund 500 Euro. »Das sagt alles«, so Christiane Fischer: »Dieser Preisunterschied ist nur noch unmoralisch!« Diese Situation zu bekämpfen sei etwas, wofür sie sich schon lange einsetze.



Die Mitglieder des neu konstituierten Deutschen Ethikrats, darunter Christiane Fischer (5. von links), gestern Vormittag mit Bundestagspräsident Norbert Lammert in ihrer Mitte. Lammert hatte zuvor in seiner Begrüßungsansprache seine Wertschätzung für die Arbeit des Rats zum Ausdruck gebracht und besonders den sorgfältigen Blick auf die komplexen Zusammenhänge im Bereich der Lebenswissenschaften gewürdigt.

## Patienten weltweit eine gute medizinische Behandlung ermöglichen

Patienten weltweit eine gute medizinische Behandlung zu ermöglichen, ist ein großes Anliegen der 48-jährigen Medizinerin, die bereits vor 20 Jahren im Rahmen ihrer Promotion im südindischen Bundesstaat Tamil Nadu über die Effektivität der Dorfgesundheitsshelferinnen geforscht hat und sich seitdem für das Adivasi-Tee-Projekt einsetzt, das die Ureinwohner in den Nilgiri-Bergen dabei unterstützt, durch fairen Handel ihre Lebens- und Bildungsgrundlage zu gestalten. Seit 2001 gehört sie zudem dem Aktionsbündnis gegen AIDS an, ein Zusammenschluss aus rund 300 Gruppen, der fordert, dass Deutschland einen angemessenen Beitrag für die globale Bewältigung von HIV und AIDS leistet.

Auch bei diesem Thema geht es unter anderem wieder darum, sich bei Politik und Pharmaindustrie Gehör zu verschaffen. Das große Engagement von Christiane Fischer jedenfalls hat dazu geführt, dass die Fraktion »Die Linke« sie bereits 2012 als Mitglied des Ethikrats vorgeschlagen hatte. Die 26 Mitglieder des Sachverständigenrats wurden dabei jeweils zur Hälfte von der Bundesregie-

rung und zur anderen Hälfte vom Bundestag vorgeschlagen und von Bundestagspräsident Norbert Lammert berufen. Dasselbe Prozedere gab es nun für den neu zusammen gesetzten Ethikrat, der sich gestern konstituiert hat und dem 14 neue Mitglieder angehören. Es sei wie beim amerikanischen Präsidenten, schmünzelt Christiane Fischer auf Nachfrage, nach zwei Amtsperioden sei Schluss, zurzeit sei nur eine einmalige Wiederberufung möglich. Die Unabhängigkeit der Ratsmitglieder soll auch durch ein Verbot der Mitgliedschaft in Parlament und Regierung gewahrt werden.

Doch inwieweit kann der Deutsche Ethikrat überhaupt Einfluss nehmen auf politische Entscheidungen? Das sei sehr unterschiedlich, antwortet Christiane Fischer, die betont, dass der Ethikrat lediglich eine beratende Funktion habe: »Wir wollen ja keine Politik machen«. Doch trotzdem gibt es Themen, bei denen die Empfehlungen für politische Entscheidungen und in der Folge für das gesetzgeberische Handeln sehr gerne angenommen wurden. Als Beispiel nennt Christiane Fischer die Beschneidung von Jungen aus religiösen Gründen, bei der die Empfehlung des Deutschen Ethikrats (die Beschneidung zu erlauben unter der Auflage, dass sie »nach den Regeln der ärztlichen Kunst« durchgeführt

wird) im Bundestagsbeschluss vom Dezember 2012 tatsächlich 1:1 umgesetzt worden sei. Anders sei es bei der Suizidbeihilfe, bei der es im Ethikrat – ähnlich wie im Bundestag und der gesamten Gesellschaft – sehr unterschiedliche Positionen gegeben habe, berichtet sie weiter. Hierbei wurde auch die zweite Funktion des Rats als Dialogforum deutlich, wobei die Trennlinie in der Sichtweise vorrangig zwischen Ärzten und Juristen verlaufen sei, so Christiane Fischer.

## »Wir können Themen setzen«

Eine weitere Möglichkeit, über bioethische Fragestellungen zu informieren und Diskussionen in die Öffentlichkeit zu tragen, sind neben den monatlichen Plenarsitzungen auch Veranstaltungen im Rahmen des »Forum Bioethik«. Dabei wird ein aktuelles Thema in Vorträgen und einer anschließenden Podiumsdiskussion erörtert. Zu Beginn ihrer ersten Amtszeit war Christiane Fischer in den Abend zum Thema »Menschenrecht auf Gesundheit und Patentschutz – ein Widerspruch? Der Zugang zu unentbehrlichen Medikamenten in Entwicklungs- und Schwellenländern« eingebunden. Als neueres Beispiel nennt sie einen Abend unter dem Mot-

to »Alte Probleme – Neue Krankheiten: Überflüssige Medikalisierung oder notwendige Therapie?«

Bei dieser Veranstaltung ging es unter anderem um die Frage, wie Interessen von Pharmaindustrie oder Ärzten zur Entstehung von »Modekrankheiten« oder frei erfundenen »Krankheitsbildern« wie den »Wechseljahren des Mannes« beitragen. Mit Blick auf die öffentliche Wahrnehmung ist Christiane Fischer überzeugt: »Wir können da etwas beeinflussen und Themen setzen!« Dafür hat die mit ihrer Familie im westfälischen Hamm lebende Ärztin nun nochmals vier Jahre Zeit: »Meine Schwerpunkte werden sein: Das Menschenrecht auf den höchstmöglichen Gesundheitszustand, die Nichtexistenz einheitlicher und verbindlicher Behandlungsleitlinien in der Medizin, Korruption im Gesundheitswesen und internationale Themen«, erläutert Christiane Fischer, die vor zwei Jahren auch im Organisations-Team des indischen Ethikrats gewesen ist und im Februar »No Free Lunch India«, die indische Patenorganisation von MEZIS, mitbegründet hat, die Themen der anstehenden Amtszeit. Die Ratsmitglieder unter Leitung ihres neuen Vorsitzenden, des Theologen und Ethikers Peter Dabrock, hatten sich gestern noch mit dem zukünftigen Arbeitsprogramm beschäftigt.